

Ganz ehrlich:

Selten ist mir eine Jahreslosung so quer gekommen wie diese.

Seit Wochen sagt mein Körper: „Heiner, gib endlich Ruhe!“

Ich bin müde, ich sehne mich danach, aus dem Sorgenkarussell auszusteigen.

Und dann kommt diese Losung und will mich auf die Jagd schicken.

Siglinde hatte die Phantasie:

Vielleicht geht es da eher ums Fokussieren?

Also: die Stille auf dem Hochsitz suchen

und warten, bis der richtige Zeitpunkt gekommen ist?

Leider nein.

Das Jagen im Text ist das hebräische Verb „radaf“ –

es ist zum Beispiel auch von den Ägyptern gesagt,

die den entflohenen Israeliten hinterherjagen.

Die Eselsbrücke beim Vokabellernen war:

„radaf“ – Rennen wie ein Affe.

Es fühlt sich so an,

als sollten wir zum Sprint antreten –

und wissen aber alle: es geht über die Marathon-Strecke.

Das hält kein Mensch durch.

Alles geben, sich verausgaben –

das geht mal kurze Zeit.

Aber wer die Langstrecke durchhalten will,

muss doch seine Kräfte einteilen –

und nicht losstürmen, oder?

*Ton ab: Kinderstreit „Lügen darf man nicht sagen...“ (Quelle: Youtube.de)*

Die Kinder machen es uns vor:

so ist das bei uns Menschen.

Einer sagt was,

der andere erwidert –

und es schaukelt sich hoch.

Es reicht, wenn einer bloß immer „Neee“ sagt!

Wir verhakeln uns ineinander.

Finden unsere wunden Stellen,

um uns gegenseitig zu verletzen.

Ganz ehrlich:

Wir Erwachsenen sind nicht besser.

Sobald wir aus dem Gleichgewicht gekommen sind,

uns in der Defensive fühlen,

fangen wir an um uns zu schlagen.

Was Du dann abkriegst, hat vielleicht gar nicht viel mit Dir zu tun.

Da hat sich einer die ganze Zeit für andere verausgabt.

Alles gegeben.

Und dann braucht er einmal Hilfe, Zuwendung –

und fühlt sich völlig im Regen stehen gelassen.

Der Mensch wird ein Pulverfass.

Da reicht ein Funke, und er explodiert.  
Teilt aus.  
Du kriegst plötzlich einen rübergezogen  
und weißt nicht, wie Dir geschieht.

Da muss eine immer perfekt sein.  
Steht selber so unter Druck –  
hat scheinbar nur ohne Fehler eine Existenzberechtigung.  
Weiß sie, was sie ändern für einen Stress macht?  
Wie ätzend es ist,  
dauernd hinterfragt, korrigiert, be-besserwissert zu werden?

Menschen mit Dauerschmerzen.  
Körperlich oder seelisch.  
Machen die Seele mürbe.  
Und den Horizont eng. Ganz eng.  
Wehe, Du kommst irgendwie falsch um die Kurve.

Das Problem ist:  
die Welt ist nicht im Gleichgewicht.  
Die Menschen sind alle verletzt.  
Viel zu viele von uns empfinden ein Defizit.  
Als würde das Leben ihnen etwas schulden.

Fühlen sich benachteiligt, zu kurz gekommen.  
Und legen dann los.

Geh mal in Gedanken durch Deinen Alltag.  
Es lauert überall.  
In der Partnerschaft.  
In der Familie.  
Puh: Geschwister: Kain und Abel überall.

Unter den Kollegen.  
Alter Kirchenvorstand – neuer Kirchenvorstand.  
Nachbarn über den Gartenzaun.  
Und dann das Gerede im Ort:  
„Der Pastor hat einfach die Adventsfeier abgesagt,  
obwohl doch so viele Leute helfen wollten!“

„Die im Klosterhotel sind faul – die machen mittags das Restaurant nicht auf!“

„Hast Du Frau XY gesehen? Die hat bei der Beerdigung von ihrem Mann gar nicht richtig getrauert. Keine einzige Träne hat sie ihm nachgeweint! Und die Enkel: in bunten Klamotten auf den Friedhof. Na, das ist ja eine Bagage...“

„Und was macht die Kirchengemeinde mit den Millionen, die sie auf dem Klostermarkt verdient?“

Keif, keif, keif.

Und wenn der giftige Pfeil Dich trifft,  
dann kocht es in Dir –  
und Du willst es irgendwie heimzahlen.

„Ich das Mama sage  
und Du das aufhören solltest...“

Das ist wie Milch auf dem Herd:  
es brodelt –  
und irgendwann schnellt sie hoch  
und kocht über.  
Und dann hast Du die Sauerei.

Zerschnittenes Tischtuch.  
Zerrüttete Beziehungen.  
Verkrachte Familien.  
Verfeindete Lager.

Es verhärtet sich.  
Mauern werden gebaut.

Und immer schraubt sich der Konflikt weiter hoch.  
Die Worte werden giftiger,  
die Waffen verletzender,  
die Wunden tiefer.

Wir sollten es endlich kapiert haben,  
dass Krieg die Menschen verroht.  
Da brechen die Dämme  
und alle Menschlichkeit ist dahin.

Beginnen tut es an Deinem Gartenzaun.  
Im Blumenladen  
oder beim Norma an der Kasse.

Sag es nicht.  
Gieß kein Öl ins Feuer.  
Nimm Dich zurück.  
Freiwillig.

Friede wird nur  
im Zeichen des Kreuzes.

Das ist für mich die Botschaft des Bildes von Andreas Felger.  
Da unten sind wir  
und verhaken uns ineinander.  
Auf der Jagd nach Leben.  
In dem Gefühl: Mir steht noch etwas zu!  
Ich brauche für mich.  
Unter uns das Dunkel –  
es droht der Absturz.

Friede wird nur,  
wo das Kreuz aufgerichtet ist.

Wo einer sich selbst zurücknimmt,  
nicht Gleiches mit Gleichem vergilt,  
nicht sich an der Hetze aufgeilt.

Sondern liebt –  
und in Liebe erträgt.

Sich selbst zurücknimmt,  
damit der Kreislauf des Bösen sich nicht immer weiter dreht.

Ja, Du hättest das Recht Dich zu wehren.  
Zurückzuschlagen.  
Auge um Auge, Zahn um Zahn.

Aber Du tust es nicht.  
Weil Du begriffen hast,  
dass Gott mit Dir auch nicht so umgeht.  
Dass Frieden nur werden kann,  
wenn wir verzeihen.  
Wunden verbinden.  
Der Spirale der Gewalt keine Nahrung geben.

Im Krieg zeigt sich die dämonische Fratze des Bösen.  
Jede gemeine Spitze,  
jede Rechthaberei,  
jede populistische Hetze,  
jedes giftige Gerede  
zündelt an diesem Pulverfass.  
Gibt dem Bösen Futter.

Es liegt an Dir, Mensch,  
ob Du weiter zündelst  
und dem Bösen Nahrung gibst.

Oder auf das Kreuz Christi schaut,  
die Liebe begreifst  
und Dich auf den Weg des Friedens begibst.

Ja,  
es ist ein Marathon. Mehr noch:  
Ein Lebenslauf.

Und es geht – jeden Augenblick, immer –  
ums Ganze.

Und darum heißt die Jahreslosung für mich:  
**Suche den Frieden  
und tue ihn jetzt.**

Ich glaube,  
so wird es meine persönliche Jahreslosung.  
Solang meine Kraft irgendwie reicht.  
Und bitte Euch,  
dass wir einander immer wieder daran erinnern.  
Unsere Energie nicht länger daraus saugen,  
dass wir uns aufregen.  
Mit dem Feuer spielen,  
das den Krieg entzündet.

Lasst uns auf Christus schauen  
und etwas ganz Neues probieren.

Damit 2019 ein Jahr des Friedens und der Liebe wird.

Und wenn drumrum vieles beim Alten bleibt –  
lassen wir uns nicht entmutigen.  
Wir müssen diese Welt nicht retten.  
Dazu hat Gott das Kreuz aufgerichtet.  
Er wird den Frieden schaffen.

Zeugen dieses Weges aber sollen wir sein.  
Schon heute – und jeden Tag in 2019.

Suche den Frieden  
und tue ihn jetzt.  
Amen